

Es gibt eine rechte Zeit für jedes Geschehen.

Kohelet 8,6

Die Stelle ist, ohne sie zu zitieren, mehrfach besungen worden: „Alles hät sing Zick“ von den Bläck Fööss oder ich glaube Banda Tepeuani (oder Iolocamba ita) mit „tiempo de guerra y tiempo de paz“ (der Titel hieß irgendwie anders) interpretieren das schon recht zutreffend. Dennoch, und weil's dort eben nicht auf die Bibel und Gott und Religion bezogen wird: Kohelet hat im Vers vorher den Rahmen gesteckt: „Wer auf das Gebot achtet“, heißt es da, „den trifft nichts Schlimmes.“ Das ist jüdische fromme Überzeugung. Sie stimmt nicht immer, vielleicht nicht einmal oft, mit der Wirklichkeit überein und gerade Kohelet ist jemand, der das en detail und völlig resigniert („Windhauch“) feststellt. Auch andere Autoren haben darüber nachgedacht und den Ausweg eher so gesucht, dass sich daraus die Linie hin zu ewiger Gerechtigkeit ergab, die in Matthäus 25 kulminiert. Hier sucht Kohelet eine andere Lösung; er fährt, noch in Vers 5, fort: „Der Verstand des Gebildeten weiß die rechte Zeit.“ Das wäre eine doppelte Absicherung: Wer die Gebote hält, dem geht's gut. Wenn's ihm also gut geht, stimmt der Satz. Nun hatte Kohelet kurz vorher schon darüber meditiert (7,14ff), dass man die Gebote mal so, mal anders verstehen, auslegen, anwenden, ernst nehmen könnte. Geht's dem, der die Gebote hält, schlecht, hat er offensichtlich die falsche Interpretation gewählt. – Von der Linie, die dazu führt, dass der, dem's schlecht geht, also heimlich die Gebote übertreten haben müsse, will ich hier nicht reden. Sie ist ganz und gar vulgär, nicht biblisch, und auch im NT nur zitiert („Wer hat gesündigt, er oder seine Eltern?“), damit Jesus sie zurückweisen kann. Heute wäre/ist sie regelrecht reaktionär und antisemitisch, weil sie als Zuschreibung benutzt wird, um Dummheit, Weltlichkeit, Gnadenlosigkeit des Judentums zu belegen. Da sind meine Begriffe ungenau: Nicht antisemitisch, sondern (christlich) antijudaistisch wäre richtig. – „Allerdings“ – genau so steht's dann auch im Text als Beginn des Verses 6 – „allerdings:“ „Es gibt die rechte Zeit für jedes Geschehen.“ Und damit haben wir eine Verschiebung der Bedeutung bei den Fööss und Banda. Die betonen, es habe alles *seine Zeit*. Bei Banda ist das ganz stark: Zeit zu lieben und Zeit zu hassen, Zeit zu leben und Zeit zu sterben, Zeit für Frieden und Zeit für Krieg. Und jetzt ist eben Krieg, da ist das mit der Liebe schwierig, es sei denn, wir ziehen gemeinsam in den Kampf gegen Oligarchie und Imperialismus ist das, was sie sagen wollen. Und was ja auch stimmte, damals und oft. Kohelet meint etwas ganz Anderes: Dem Gerechten geschieht nichts Schlimmes, wenn er als Weiser oder auch weil er als Weiser die rechte Zeit erkennt. Allerdings: *Alles* hat seine rechte Zeit. Wie soll ich's denn da erkennen? Nun ja, mal schon, auch oft, aber sicher und so zuverlässig, dass ich beweisen könnte, dass dem, der das Gebot (nicht wie oben fälschlich geschrieben „die Gebote“) hält, nichts Schlimmes passiert? Das ist wegen der vielen Möglichkeiten so kompliziert, will uns Kohelet sagen, dass es nur ungefähr gelingen wird. Und das stimmt ja auch, damals wie heute.

Es gibt eben keinen Automatismus, der ja sozusagen Gott auf unsere Moral, unsere Gebote, unsere Regeln festnageln würde: Halte das Gesetz und dir geht's gut. Das wäre eine Zaubervorstellung der allerschlimmsten Art. Natürlich kann es nicht sein, dass Regelbeachtung zum immer gleichen Ergebnis führt. Um all das herum entwickelt sich eine blühende Diskussion von hier bis Paulus und Luther und Evangelen und Katholen heute über „Rechtfertigung“. Kohelet stellt die Widersprüche fest und resigniert: „Windhauch“. Wir stellen als linke politische Christinnen die Widersprüche auch fest und drehen das um (die, das nur nebenbei, Hauptbeschäftigung von Marxistinnen, die Dinge umzudrehen): Es geht nicht darum, dass du individuell von Gott ein gutes Leben erzwingen kannst, indem du die Regeln einhältst, sondern darum, dass eine Gesellschaft kein gutes Leben erlaubt, die das

Gebot nicht beachtet. Da nützt es auch nichts, dass es für *alles* eine rechte Zeit gibt und dass jedes nur gelingen kann, wenn's an der Zeit ist. So richtig das ist und so schwer und notwendig irrtumsbehaftet die Erkenntnis der Zeit ist, unabdingbar bleibt der Anspruch: Achte das Gebot, sonst passiert dir etwas Schlimmes. Ach, so, welches Gebot? Na, welches schon! Dafür ist immer die Zeit.